Nationalrat und Regierungsrat Howard Eugster-Züst 1861-1932

Autor(en): **Eugster, Arnold**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **60 (1933)**

PDF erstellt am: **29.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nationalrat und Regierungsrat Howard Eugster-Züst

1861—1932.

Von Arnold Eugster.

»Ein Mann ist, wer Ueberzeugungen hat und dafür einsteht.«

Diese Worte des bekannten Heidelberger Theologen Rothe aus der Mitte des letzten Jahrhunderts passen als Leitsatz für den Nekrolog über einen Mann, der nicht nur in der dankbaren Verehrung vieler seiner Zeitgenossen fortlebt, sondern auch für alle Zeiten in der Geschichte unseres Landes ein rühmliches Blatt füllen wird. Ob man mit den politischen Ueberzeugungen des Verstorbenen einiggehe oder, wie es beim Schreiber dieser Zeilen der Fall ist, einer andern Weltanschauung und damit auch anderer politischer Richtung angehöre, eines bleibt sicher: Dem, was grundsatzgetreu und in der Absicht, nur das Beste zu wollen, in jahrzehntelanger Lebensarbeit mit aller Hingebung einer ganzen, geschlossenen Persönlichkeit für Land und Volk der Heimat geleistet wurde, kann und wird kein Gerechtdenkender seine dankbare Anerkennung versagen.

Howard Eugster wurde am 14. November 1861 in New-York als der erste Sohn des Kaufmanns Jakob Eugster von Speicher und der Anna Elisabeth Tobler geboren. Leider wurde ihm seine Mutter schon früh durch den Tod entrissen, so dass sich der Vater entschloss, mit seinen beiden Söhnen ins Heimatdorf Speicher zurückzukehren, wo auch er nach kurzer Zeit seiner Gattin in die Ewigkeit nachfolgte. Im Hause ihres Oheims, Gemeindehauptmann Arnold Eugster, fand Howard zusammen mit seinem Bruder Arthur, dem späteren Landammann und Nationalrat, dessen hoher Verdienste hier ebenfalls in Dankbarkeit und Verehrung gedacht werden soll, ein glückliches Heim, wo treue Liebe sie betreute und ihnen eine frohe Jugendzeit gestattete, in der die beiden Brüder sich eng aneinander schlossen in

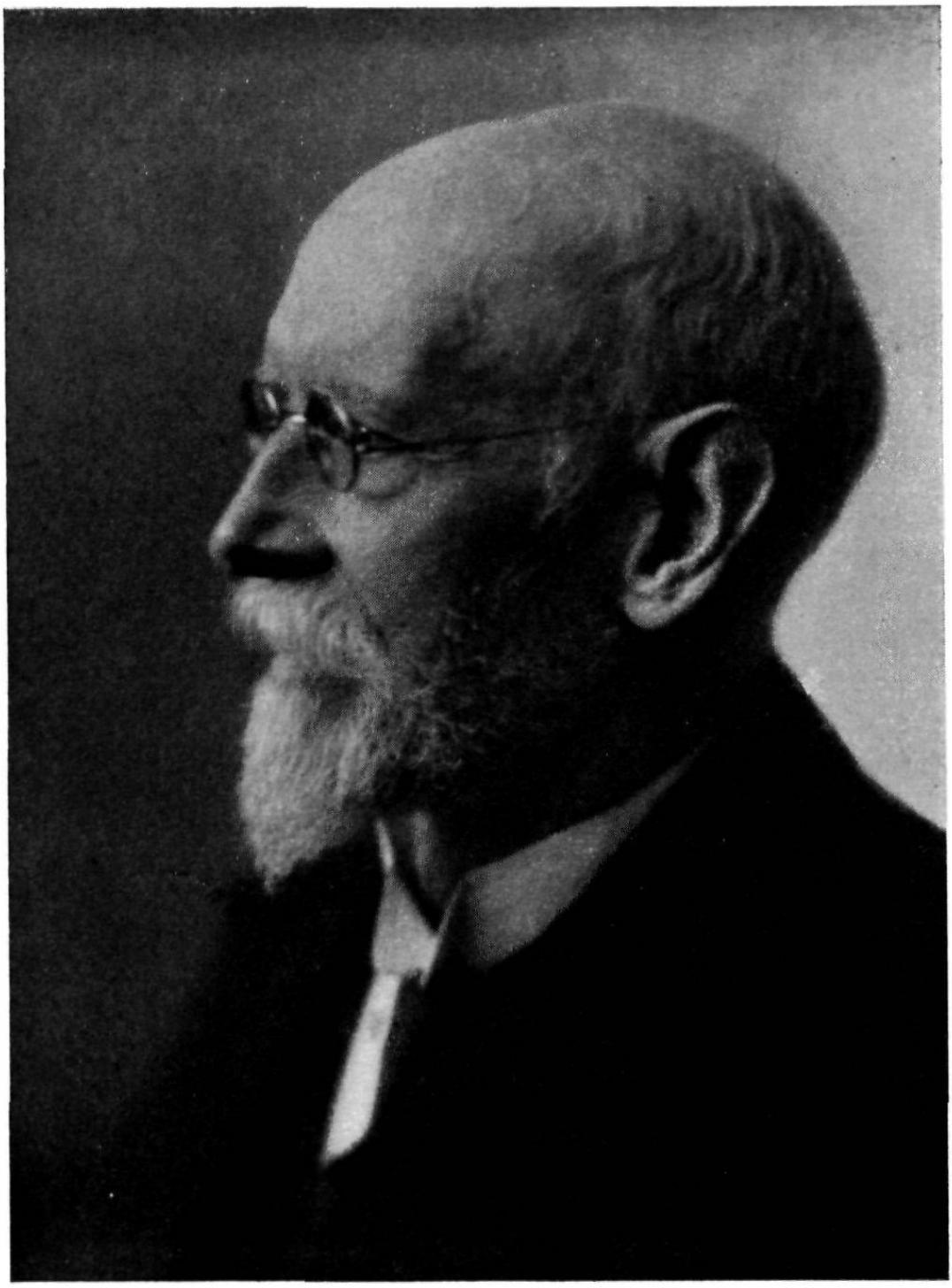
echter Bruderliebe, die auch später, als im öffentlichen Wirken der Beiden sich scharfe grundsätzliche Verschiedenheit zeigte, nie die geringste Trübung erfuhr. Nach dem Besuche der Primar- und Sekundarschule in Speicher kam Howard als geistig hervorragend begabter Schüler an das Gymnasium der Lerberschule in Bern, wo er sich besonders auch in den mathematischen Fächern durch tüchtige Leistungen auszeichnete, so dass er sich zum Studium der Mathematik entschloss, wozu er sich durch Erlangung der technischen Maturität für das Eidg. Polytechnikum den Schlüssel holte. Weitere Privat- und Universitätsstudien in Bern brachten ihn jedoch von diesem Entschluss ab, so dass er sich auch noch das Gymnasialmaturitätszeugnis erwarb und ebenso wie sein Bruder aus vollständig freier Entschliessung dem Studium der Theologie zuwandte, das er in den Jahren 1883—87 in Neuenburg, Basel und Berlin mit grossem Eifer und bestem Erfolg betrieb, dabei aber auch für andere Gebiete des Wissens und des Lebens ein lebhaftes Interesse bekundend. So konnte er, mit einer vorzüglichen Bildung und schönsten Geistesgaben ausgerüstet, nach bestandenem Konkordatsexamen und erfolgter Ordination in Speicher (1887) eine segensreiche pfarramtliche Tätigkeit beginnen, zu der ihm die Gemeinde Hundwil eine willkommene Gelegenheit bot.

Pfarrer Howard Eugster war mit seiner Gemeinde rasch verwachsen, so dass die 21 Jahre seiner Hundwiler Tätigkeit, mit Arbeit reich gesegnet, eine sehr glückliche Zeit seines Lebens bildeten, die nicht nur mit treuester seelsorgerischer Tätigkeit für seine geliebten Pfarrkinder ausgefüllt war, sondern auch der Sorge für die Schule und deren Ausbau galt. Ganz besonders lag ihm das körperliche und geistige Wohl der Armen seiner Gemeinde am Herzen, wozu seine angeborene grosse Menschenliebe, die zeitlebens ein Merkmal seines Wesens war, ihn mit Macht hinzog, und wobei er auch durch seine geistig hochstehende Gattin, eine Tochter von Oberrichter Züst in Heiden, verständnisvoll und tatkräftig unterstützt wurde.

Die vorzügliche wissenschaftliche Bildung und die grosse Arbeitskraft des Hundwiler Pfarrherrn gereichten

auch noch einer andern Institution zum Vorteil: den Appenzellischen Jahrbüchern, deren Redaktion Howard Eugster im Verein mit Dr. Karl Ritter in Trogen und Reallehrer A. Wiget in Herisau jahrelang besorgte, dabei eine wohlgeschulte historische Ader an den Tag legend. Mit Recht betont der derzeitige Chefredaktor dieser Publikation, dass die Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft es den genannten drei Männern zu verdanken hat, »dass die Jahrbücher eine bestimmte, ihrem Zweck entsprechende Gestaltung gewonnen haben.« Historisch wertvolle Veröffentlichungen aus der Feder des Theologen Eugster, der mehrere Jahre auch die jeweilige Landeschronik von Appenzell A. Rh. geschrieben hat, zeugen von dessen historischem Können und wissenschaftlich-kritischem Sinn, ohne die eine zuverlässige Geschichtschreibung nicht möglich ist. Von diesen Arbeiten seien hier lobend erwähnt: »Ein Bericht aus dem appenzellischen Hinterland über den Landhandel 1732/33«; »Die Trennung der beiden Hundwiler Rhoden und der Kirchenbau in Stein in den Jahren 1748 und 1749«; »Appenzellische Sittenpolizei im vorigen Jahrhundert«; »Der Eintritt Appenzells in den Bund der Eidgenossen«.

Als Verfasser der Landeschronik hatte der idealgesinnte Pfarrer auch ausserhalb der Grenzen seiner Gemeinde Gelegenheit, tiefer hineinzublicken in den Haushalt und in die Nöte und Sorgen der unteren Volksklassen, besonders der armen Kleinbauern und Heimarbeiter. Ein enger Kontakt besonders mit den Letzteren verknüpfte ihn immer mehr und mehr bis aufs engste mit ihrem Schicksal, und der Titel »Weberpfarrer«, den ihm diese Verbundenheit eintrug, betrachtete er als einen Ehrennamen. Sein politischer Wahlspruch, den er 1898 aufstellte, und dessen Verwirklichung er für keine Unmöglichkeit hielt, hiess: »Im Herrschen dienen und durch Dienen herrschen.« Als im Jahre 1899 einer der intimsten Freunde Eugsters, Pfarrer Christoph Blumhardt in Bad Boll in Württemberg, zur Sache des arbeitenden Volkes überging, war sich auch jener klar, dass auch sein Platz dort sei. Seit längerer Zeit durch das Studium der sozialen und gewerkschaftlichen Bewegung darauf



Nationalrat und Regierungsrat HOWARD EUGSTER - ZÜST †
1861 — 1932

wohlvorbereitet, steuerte er mit der ihm eigenen Energie auf das gestellte Ziel los, indem er wohl wusste, dass es einen harten Kampf absetzen, und dass auch ihm bittere Erfahrungen nicht erspart bleiben werden. »Glatt und sauber lässt sich in dieser buckeligen und schmutzigen Welt nicht alles scheiden. Es reiben sich da nicht nur Grundsätze, sondern auch die Köpfe.« So sagte er sich, und er hat den Kampf mit achtunggebietender Energie geführt, trotzdem es für ihn sowohl in jenen Jahren, wie auch in späteren im kantonalen und eidgenössischen Ratssaal nicht immer leicht und dankbar war, in den Reihen der Minderheit zu kämpfen. Er strebte nach einer geschlossenen gewerkschaftlichen Organisation und nach einem eigenen Zeitungsorgan, nahm eine führende Stellung ein in der Lohnbewegung der Eisengarnweber im Anfang des Jahres 1900, er gründete den Weberverband und gemeinsam mit den appenzellischen Seidenwebern die »Appenzell. Weberzeitung«, die er redigierte. Während längerer Zeit war er auch Präsident des Plattstichweberverbandes, des Schweizerischen Textilarbeiter- und des Schweizerischen Heimarbeiterverbandes. Neben seiner Tätigkeit als Redaktor der Zeitung »Heimarbeiter« fand der Unermüdliche noch Zeit zur Veröffentlichung umfangreicherer Schriften, z. B. »Die ersten zehn Jahre des Schweiz. Textilarbeiter-Verbandes«, »Die frühzeitigen Eheschliessungen und die Heimarbeit, mit besonderer Berücksichtigung des Kantons Appenzell A. Rh.«

Seine gewerkschaftliche Tätigkeit erforderte ein grosses Mass von Selbstüberwindung, felsenfesten Glaubens an den Sieg der von ihm verfochtenen Sache, Geduld und Nachsicht. Dieses treue Ausharren auf dem Felde des Kampfes trug ihm aber auch bis weit in die bürgerlichen Kreise hohe Achtung und Wertschätzung ein, und darum war es gegeben, dass auch die allgemeine Oeffentlichkeit die probate Arbeitskraft und Tüchtigkeit des hervorragenden Mannes in ihre Dienste stellte.

Auch der politisch Andersgesinnte muss Howard Eugster das Zeugnis ausstellen, dass er willig und in rastloser Arbeit in allen seinen Aemtern der Gesamtheit

des Volkes in hervorragender Weise gedient hat. Im Jahre 1900 wählten die Hundwiler ihren Pfarrer in den Kantonsrat, dem er bis 1913 angehörte, seine grosse Arbeitskraft auch vielen kantonsrätlichen Kommissionen zur Verfügung stellend. 1903—05 war er Präsident der kantonalen gesetzgebenden Behörde, in der er einer der fleissigsten und gebildetsten Köpfe war, der in den Jahren 1903/04 und 1906/08 auch als Mitglied des Revisionsrates an den Vorbereitungsarbeiten für die kantonale Verfassung regen und wertvollen Anteil nahm. Die Landsgemeinde von 1913 wählte Howard Eugster-Züst als den ersten Sozialdemokraten in den Regierungsrat, in dem seine hohen Fähigkeiten und seine reichen Erfahrungen erst recht zur Geltung kamen. Zuerst als Vorsteher des Gemeindewesens, in welcher Eigenschaft er sich hauptsächlich auch um die Neuordnung des Kantonsarchivs in Herisau verdient gemacht hat, namentlich aber in vieljähriger Amtszeit als kantonaler Volkswirtschaftsdirektor hat Regierungsrat Howard Eugster zum Wohle des ganzen Landes ein gewaltiges Mass von Arbeit geleistet, die von einer seltenen Gründlichkeit getragen war. Die Förderung des öffentlichen Gesundheitswesens lag ihm sehr am Herzen, mit Hingebung besorgte er die Aufsicht über die appenzellische Heil- und Pflegeanstalt, deren Gedeihen ihm Herzenssache war. Warmes Interesse bekundete er am Ausbau der Alters- und Krankenversicherung in unserem Kanton und an der Durchführung der Fabrik- und Arbeitsschutzgesetzgebung. Die Kriegs- und namentlich die Nachkriegsjahre brachten ihm besonders grosse Arbeit, wobei stets sein offensichtliches Bemühen, mit den Kollegen in den Behörden in gutem Einvernehmen zu sein und zu bleiben, von allen hochgeschätzt wurde.

Wie sehr Howard Eugster auch als Regierungsrat für das Wohl der armen Weber, besonders in der Krisenzeit, besorgt war und es ihn drängte, in den bösen Zeiten der Verdienstlosigkeit für Erwerb und Brot zu sorgen, beweist die Tatsache, dass auf seine Initiative, durch den Regierungsrat von Appenzell A. Rh. unterstützt, 1926 in Bühler ein Kurs für Handweberei durchgeführt wurde, in welchem auf die Erstellung neuer Ar-

tikel der Hausweberei: Teppiche, Vorlagen, Möbelstoffe, Vorhangstoffe und Tischdecken hingezielt wurde. Ein Frauenkreis von Speicher und Trogen setzte das begonnene Werk weiter und führte zur Gründung der »Appenzellischen Vereinigung für Handweberei,« deren Präsidium und Kassenführung der einstige »Weberpfarrer« noch im Frühjahr 1930 kurz vor seiner Erkrankung übernahm.

Im Jahre 1908 wurde der damalige Pfarrer von Hundwil zum Mitglied des schweizerischen Nationalrats gewählt, was zur Folge hatte, dass er den geistlichen Beruf aufgab und seinen Wohnsitz nach der Heimatgemeinde Speicher verlegte, in dieselbe Wohnung, in der er seine sonnige Jugendzeit verlebt hatte. Leider müssen wir es uns hier wegen des zur Verfügung stehenden Raumes versagen, auf Einzelheiten in der Tätigkeit von Howard Eugster im Rate der schweizerischen Nation einzugehen. Dass er sich in Bern in erster Linie für alle sozialen Fragen interessierte und dafür einsetzte, ist selbstverständlich; aber auch allen andern Fragen, die das Parlament beschäftigten, wandte er seine volle Aufmerksamkeit zu; er arbeitete in ungezählten Kommissionen mit, so dass er sich die Achtung und Sympathie aller politischen Gruppen und Kollegen erwarb und Nationalratspräsident Dr. Abt ihm in seinem Nachrufe die ehrenden Worte widmete: »Er war für uns stets der feine alte Herr, dessen innere und äussere Zartheit auffiel, der auch stets bescheiden und zurückhaltend auftrat, und dessen seltene, wohlstudierte Reden aus warmem Herzen voll treuer Liebe zu Land und Volk und insbesondere zu dessen ärmster Klasse kamen.« Und der Präsident des Ständerates, Dr. Sigrist, rühmte ihm nach: »Herr Nationalrat Eugster-Züst war nicht nur ein sachkundiger und eifriger Führer und Berater der Arbeiter seines Heimatlandes, er war auch ein treuer Diener seines ganzen Volkes.«

Das Bild von der amtlichen Tätigkeit Eugster-Züsts wäre nicht vollständig, wenn wir nicht auch kurz auf seine Wirksamkeit in den kirchlichen Behörden seines Heimatkantons hinweisen würden. Von 1887 bis zu seinem Tode war er Mitglied der appenzellischen

Synode, sechs Jahre lang deren Präsident, indem er immer ein feines Verständnis für die Aufgaben der Kirche zeigte, deren Gedeihen ihm als einem wahrhaft frommen Menschen sehr am Herzen lag.

Eine solche rastlose Lebensarbeit, wie sie der Verstorbene geleistet hat, muss mit der Zeit auch einer guten Gesundheit und Lebenskraft zu Leibe gehen. Verschiedene Anzeichen der Uebermüdung und Kräfteerschöpfung machten sich im Herbst 1930 auch bei ihm bemerkbar. Dank sorgfältiger Pflege gelang es ihm aber nach längerem Erholungsurlaub, seine Amtsgeschäfte nochmals während einer Reihe von Monaten zu besorgen. Leider aber war die Besserung seines Gesundheitszustandes nur eine vorübergehende. Im Laufe des Winters 1931/32 musste er auf die Weiterführung seiner amtlichen Tätigkeit verzichten, so dass er sich Ende März 1932 zu seiner Rücktrittserklärung als Regierungsrat gezwungen sah. In der Nacht vom 17. auf den 18. April schon schloss der Tod die Augen des nimmermüden Schaffers. Mit ihm verlor nicht nur die sozialdemokratische Partei einen zuverlässigen Führer, sondern auch wir alle einen tüchtigen Sohn unserer Heimat, dessen gütiges Wesen, Grundsatztreue, Unerschrockenheit und Beharrlichkeit, dessen treueste Pflichterfüllung zum Wohle anderer vor allem, über das Grab hinaus vorbildlich leuchten.